

Iannis Xenakis: *Ikhor* / Michel Roth: *verinnerung* / Martin Jaggi: *Schebka* / Giacinto Scelsi: *Trio à cordes* / Dieter Ammann: *Gehörte Form – Hommages*
Mondrian Ensemble
MGB CTS-M 88

ENERGIEZUSTÄNDE

The image shows a handwritten musical score for the piece 'Schebka' by Martin Jaggi, starting at measure 56. The score is written on four staves. The first staff has a tempo marking of $\text{♩} = 104$ and a time signature of 3/4. The second staff has a time signature of 4/4. The third staff has a time signature of 3/4. The fourth staff has a time signature of 4/4. The score includes various dynamic markings such as *ff*, *ff sempre*, and *cresc.* There are also some performance instructions like '5', '6', and '3' written below the notes. The notation is complex, with many accidentals and slurs.

Martin Jaggi, «Schebka», Takt 96ff.

Sie spielen hervorragend, machen kluge Programme, haben einen alles andere als übel komponierenden Cellisten in ihrer Mitte und sich in den letzten Jahren mit ihrem fulminanten Spiel einen ausgezeichneten Ruf als (Nicht-nur-)Neue-Musik-Ensemble erworben. Die MGB-Porträt-CD war also fällig, und sie hält denn auch einige jener Stücke fest, mit denen das Basler Mondrian-Ensemble mehrerenorts Erfolge feiern konnte. Fünf Werke sind's, im Zentrum steht *Schebka* aus der Hand des Mondrian-Cellisten Martin Jaggi. Mit seinen schwarzen Klängen von Klavier und Streichquartett mit Kontrabass ist es tatsächlich so etwas wie ein Gravitationszentrum der CD. Mit präzisen Klangvorstellungen hat Jaggi diesen dunklen Anfang erfunden, aus dem sich die aufgestaute Energie in einem Accele-

rando entlädt, das so voraussehbar wie trotzdem packend und gerade deshalb ein Beleg guten Komponierens ist. Auch die weiteren Wechsel der Energiezustände, gewiss auch aus spielerischem Ausprobieren gewonnen, klingen gut bis süffig und zeugen von einem Komponisten, der genau hören kann, ohne dass er dies mit hypersensibel zerbröselndem Lauschen verwechselte, sondern bei allem Ernst des Geschehens Power und Rhythmus bewahrt und – selten genug unter den hiesigen Musikschreibern – auch spielerische Virtuosität als statthaften musikalischen Effekt auskostet.

Darum herum nun in konzentrischer Symmetrie kontrastierend die anderen Stücke: Michel Roths *verinnerung* für Violine, Cello und Klavier verzichtet im Gegensatz zu Jaggi auf «Effekte» und legt

stattdessen etwas grüblerische Intervallmeditationen in einen langen Fluss mit einem Tempo, das, sollte man von solchen Tonforschungen hörend nicht ausgelastet sein, auch ein Mitschreiben in Echtzeit möglich machte. Nicht leicht, diese 16 Minuten mit Spannung zu versehen. Dass es gelingt, spricht für das Ensemble Mondrian ebenso wie für die inneren Qualitäten des Stücks. Im Programm vis-à-vis zu Roth steht Giacinto Scelsis *Streichtrio* von 1958, vier Einton-Sätze mit Trance-Potenzial. Und Anfang und Ende der CD machen zwei Streichtrios mit gegensätzlicher Ausgangsästhetik: Steht Iannis Xenakis' *Ikhor* mit seinen archaisch unbehaltenen Klangbrocken, den obsessiven Tonrepetitionen und rohen Glissandi fürs «Naive», dann leistet Dieter Ammann mit *Gehörte Form – Hommages* das «Sentimentalische», indem es, seinem Titel treu, mit angenehm sparsam eingesetzten Konstruktionsmitteln Tonfälle des aus jüngerer Musikgeschichte Bekannten so ineinander fügt, dass daraus gleichsam verspiegelte, mitunter erheiternde, manchmal nicht ganz geheuere Räume entstehen. Dies alles mit voller musikalischer Präsenz umgesetzt und mit absolut unproblematisch wirkendem Verständnis für all die wechselnden Tonsprachen von einem jungen Ensemble, von dem noch einiges zu erwarten sein dürfte. *Michael Eidenbenz*